

*Beitragsvorschlag für das*

5. Interdisziplinäre Kolloquium zur Gender-Forschung an der Universität Rostock  
POPULÄRKULTUR – GESCHLECHT – HANDLUNGSRÄUME

**Prototyp, Prothese und Popmusik**

von Clara Becker

*Abstract*

Die Darstellung und Thematisierung von Behinderung in der Popkultur ist nicht die Regel. Wo normative Körper-, Schönheits- und Geschlechterbilder vorherrschen, wirken Körper die nicht dieser Norm entsprechen wenig ästhetisch oder es wird deren Einschränkung visualisiert.

Umso größere Wirkung entfaltet vor diesem Hintergrund das viel rezipierte Musikvideo für den Song „Prototype“ von Viktoria Modesta, das die Künstlerin als begehrenswertes Objekt und Subjekt darstellt: Die gutaussehende, weiße und reiche Modesta wirkt gerade durch das Tragen verschiedener Beinprothesen besonders, glamourös und sexy. Diese werden ästhetisch in das Musikvideo eingebracht, um unterschiedliche Zwecke innerhalb der Storyline zu erfüllen. Die Prothesen sind im Rahmen des „Alternative Limb Project“ ([www.thealternativelimbproject.com](http://www.thealternativelimbproject.com)) gestaltet worden und haben wenig mit den Prothesen zu tun, die man aus dem Alltag kennt. Modesta trägt einen schwarzen Stachel, leuchtende Neonröhren und eine Prothese aus Swarovskisteinen.

Das Video selbst beinhaltet Sequenzen, die als sexy, queer und freakig identifiziert werden können. Sie zeigt sich aber auch ohne Prothese. Das Fehlen des Unterschenkels wird hier als ästhetisches Charakteristikum thematisiert, als Moment der Freiheit und als Merkmal subversiver Dominanz; dies macht eine visuelle Diskursanalyse (vgl. Denzin 2004; Traue 2013) des Videos deutlich.

Als theoretischer Hintergrund dient dabei Rosemarie Garland-Thomson's (2002) Analyse visueller Darstellungsweisen von Menschen mit Behinderung: Das Video „Prototype“ verbindet und durchbricht wundersame, sentimentale und exotische Darstellungsweisen und legt ein Verständnis von Behinderung nahe, das wir als „supercrip“ beschreiben würden. Die weiße supercrip Modesta übersteigt dabei auch heteronormative Erwartungen an weibliche Subjekte und wird gerade durch die Darstellung als crip als potentiell selbstbestimmter als körperlich vermeintlich unversehrte

Subjekte positioniert.

Zugleich wird deutlich, dass sich das Video trotz emanzipatorischer Elemente im engen Rahmen popkultureller Möglichkeiten bewegt: Die Künstlerin und Protagonistin ist weiß, schlank, der oberen Mittelschicht zugehörig und entspricht bis auf ihren fehlenden Unterschenkel allen gängigen Schönheitsnormen. Gleichzeitig ist es genau das, was Modesta vermitteln zu wollen scheint: Obwohl sie auf Grund ihrer Beinprothese in der Pop-Mainstream-Welt als besonders und anders gelten würde, verkörpert sie doch das stereotype Bild der weißen, attraktiven Künstlerin. Mit diesem Zwiespalt soll sich auch der Vortrag beschäftigen.

*Diese Arbeit ist in Zusammenarbeit mit Franziska Knöppchen, Daniel Fritz und Lisa Pfahl im Rahmen des Forschungsseminars „Disability und Ableism“ an der Humboldt-Universität zu Berlin entstanden.*

Literatur:

Denzin, Norman K. (2004): Reading Film: Using Films and Videos as Empirical Social Science Material. In: Flick, Uwe; von Kardoff, Ernst; Steinke, Ines (Hrsg.): A Companion to Qualitative Research, Sage Publications, London, Thousand Oaks, New Delhi, S. 237-242

Garland-Thomson, Rosemarie (2002): The politics of staring: Visual rhetorics of disability in popular photography. In: Disability studies: Enabling the humanities, S. 189-205

Traue, Boris (2013): Visuelle Diskursanalyse. Ein programmatischer Vorschlag zur Untersuchung von Sicht- und Sagbarkeiten im Medienwandel. In: Zeitschrift für Diskursforschung, 2(1), S. 117-136.

Video unter: <https://www.youtube.com/watch?v=jA8inmHhx8c>